

Reisepläne im Ratskeller geschmiedet

Günter Rodewald aus dem Viertel lebt seit 17 Jahren mit seinem Partner in Barcelona

Von unserer Mitarbeiterin
Viola Janz

Barcelona – für Günter Rodewald bedeutet diese Stadt das Abenteuer seines Lebens. Im Herbst 1985 machte er seinen Traum von einem Leben im Süden wahr, packte die Koffer und zog nach Spanien. „Ich wusste damals, wenn ich Bremen jetzt nicht verlasse, dann würde ich es nie mehr tun“, erinnert sich der 53-Jährige heute.



Konkret wurden die Auswanderungspläne während eines gemütlichen Sommerabends im Bremer Ratskeller. „Bei all meiner Liebe zu der Stadt schien sie mir zunehmend zu eng zu werden“, erzählt Rodewald und legt die Stirn in Falten. Auch sein Lebensgefährte Hartmut Dausch wünschte sich neue Herausforderungen. Rodewald arbeitete zu der Zeit als Buchhändler im Viertel, Dausch studierte Architektur. Die Männer waren sich sicher, dass sie den Lebensabschnitt Barcelona gemeinsam antreten wollten.

Das neue Leben begann im Herbst 1985, ohne Wohnung, ohne Job. Nicht mal ein

Wort Spanisch sprachen die Bremer. Da die Sprache überlebenswichtig war, lernten sie sie schnell.

Das war nicht immer leicht, Rodewald dachte manches Mal, er würde es nie schaffen. „Aber als ich meinen ersten Witz auf Spanisch erzählt habe, wusste ich, dass ich über den Berg bin“, sagt er und lacht.

Eine große Hilfe in der ersten Zeit war Xavier Cererols. Ihn hatten Rodewald und sein

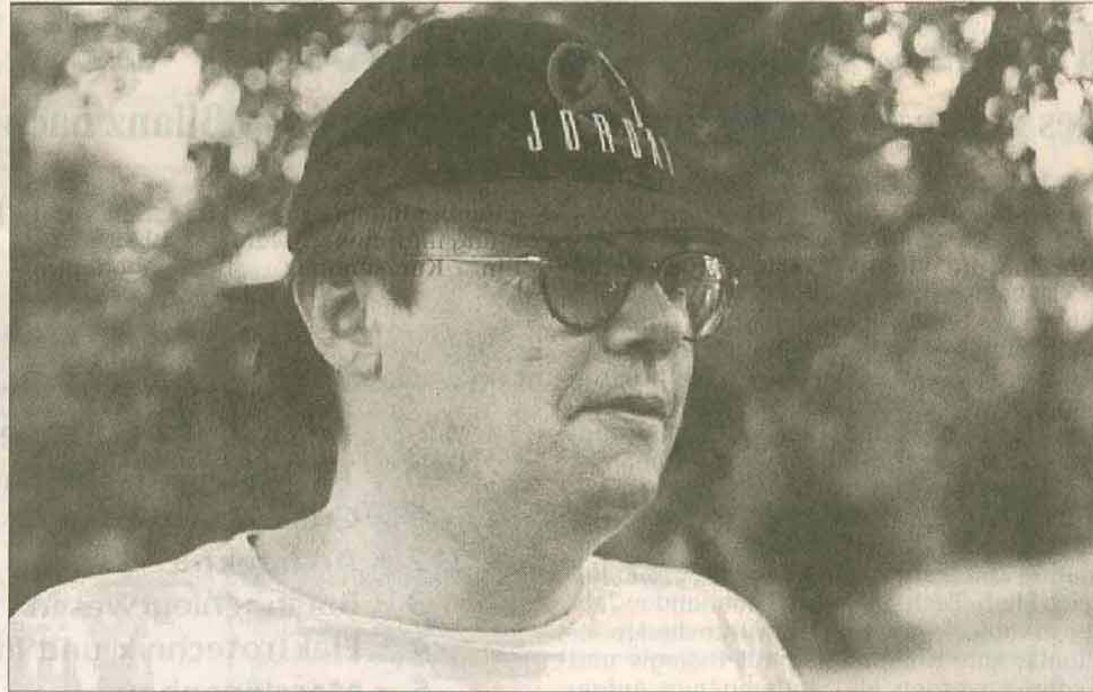
Lebensgefährte noch in ihrem letzten Sommer in der Hansestadt kennen gelernt. Bei ihm kamen sie fürs erste unter. Aber auch als sie bereits in einer eigenen Wohnung lebten, gab der Spanier nützliche Tipps. Die Bremer hatten nämlich keine Ahnung wie kalt ein Winter in Barcelona werden kann – vor allem ohne Heizung. Rodewald streicht sich das schwarze Haar. „Xavier schenkte uns einen Heizstrahler.“ Barce-

lona war Mitte der 80er Jahre nicht die Metropole, die es heute ist. „Wir entdeckten hier viele Geheimnisse und das besondere Flair der Stadt, die noch vollkommen unberührt war von den großen Besucherströmen“, erzählt der 53-Jährige. Mit den Olympischen Spielen 1992 wendetet sich das Bild, Barcelona entwickelte sich zu einer lauten und hektischen Großstadt. Deshalb zog das Paar vor neun Jahren in einen Vorort. Dort haben die beiden eine Garten und zwei Hunde.

Auch beruflich baute sich Rodewald eine neue Existenz auf. Nach seiner Ankunft 1985 fand er schnell einen Aushilfsjob in einer literarischen Agentur. Diese Arbeit machte er zum Beruf.

Heute kümmert er sich als literarischer Agent um die Interessen von Autoren. Rodewalds Job führt ihn einmal im Jahr zurück nach Deutschland auf die Frankfurter Buchmesse. Im Anschluss nimmt er sich die Zeit und kehrt für einen Besuch zurück in seine Heimatstadt – meist kommt er pünktlich zum Freimarkt. „Dann streife ich am liebsten allein über die Bürgerweide, lasse mich durch die Düfte und Geräusche an meine Kindheit erinnern“, erzählt er.

So ganz hat ihn Bremen nicht losgelassen. Nicht nur seine Freunde und Geschwister vermisst Rodewald, das Wasser und im Sommer besonders das Grün Bremens fehlen ihm ebenfalls. „Eines Tages komme ich zurück“, ist sich der 53-Jährige sicher. Genaue Pläne hat Rodewald noch nicht gemacht, aber am liebsten würde er irgendwann die Sommer an der Weser und die dunklen Winter im hellen Süden verbringen.



Günter Rodewald machte seinen Traum wahr, packte die Koffer und zog nach Barcelona. Aber er ist sich sicher: „Eines Tages komme ich zurück.“